

schnittsbegebungspreis von 99,30. Seitdem hat das Reich Anleihen zu 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 v. H. im Gesamtbetrage von 1782 Millionen Mark begeben, für die es jedoch nur 1686 Millionen Mark erhalten und einen Zinsdienst von jährlich 59 Millionen Mark sich aufgeladen hat.

Wäre es dauernd möglich gewesen, den Anleihebedarf durch Begebung von 3 v. H. Obligationen zu dem Kurse des Jahres 1897 zu decken, so hätte bei Erzielung des gleichen Erlöses das Reich einen um $87\frac{1}{4}$ Millionen Mark geringeren Nennbetrag ausgeben müssen und jährlich einen um $8\frac{1}{10}$ Millionen Mark geringeren Zinsdienst gehabt. Ende Oktober 1897 waren an Reichsanleihe zu 3 und $3\frac{1}{2}$ v. H. 3351 Millionen Mark begeben, deren Kurswert sich, nach dem Durchschnittskurs des August berechnet, auf 2950 Millionen Mark stellte. Nach dem Kurs vom 31. August 1908 war der Kurswert dieser Reichsanleihen auf $2796\frac{1}{4}$ Millionen Mark gesunken, das heißt, infolge der Verschlechterung der Marktlage hatte sich dieser Vermögensbestandteil des deutschen Volkes um $353\frac{3}{4}$ Millionen, also um 11,71 v. H., gemindert. Das ist um so bedauerlicher, als viele Käufer der Reichsanleihen, kleine Rentner, auf eine absolut sichere Anlage ihrer Ersparnisse angewiesen sind. Seit dem Jahre 1896/97 hat für die begebenen Anleihen das Publikum 1697 Millionen Mark zu bezahlen gehabt, während diese Anleihen nach dem Kurse vom 31. August 1908 nur noch einen Kurswert von $1586\frac{1}{2}$ Millionen Mark hatten. Das Publikum hatte also gegenüber dem Erwerbspreis einen Kursverlust von 111 Millionen, gleich 6,54 v. H. erlitten. Die durchschnittliche Verzinsung der englischen Konsols im Jahre 1907 stellte sich auf 2,98 v. H., die französische Rente auf 3,18 v. H., die der deutschen 3 v. H. Reichsanleihe auf 3,57 v. H. Zu gleicher Zeit war der durchschnittliche Bankdiskont 4,93 v. H. in England, 3,64 v. H. in Frankreich und 6,03 v. H. in Deutschland. Das sind die Ziffern. Ich brauche nicht zu sagen, wie sehr diese Unterschiede des Zinsfußes auf die Finanzen des Staates eingewirkt haben, auf unsere gesamte Landwirtschaft und Industrie, wie sehr sie unsere Produktionsbedingungen verteuerten und wie sehr sie unsere Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt haben. Die politischen und militärischen Folgen dieser Situation gingen klar genug hervor. Hier muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Meine Herren! Ich überlasse es meinem Herrn Nachbar, dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamts, die Ihnen vorgeschlagenen Steuerpläne im einzelnen und im ganzen klarzulegen. Die leitenden